

Beratung bei Diabetes

Mehr als die Abgabe von Insulinen

CD | Diabetes ist eine Volkskrankheit in Deutschland, daher zählen Betroffene häufig zur Stammschaft einer Apotheke. Doch die Versorgung dieser Patientengruppe umfasst mehr als nur die Abgabe von Insulin und Antidiabetika: Auch die Aufklärung zu möglichen Begleitereerscheinungen der Haupterkrankung ist wichtig.

Je nachdem, welcher Typ Diabetes vorliegt und wie weit die Erkrankung im Falle von Typ-2-Diabetes fortgeschritten ist, werden Patientinnen und Patienten auf Insulin und/oder Antidiabetika eingestellt, um den Blutzucker kontrollieren zu können. Dieser zentrale Baustein der Therapie ist unverzichtbar und allein die Beratung zu der Grundmedikation nimmt viel Zeit im Gespräch mit den Betroffenen ein.

Mehrwert in der Beratung

Die Beratung sollte aber noch viel mehr umfassen: Ist der Umgang mit Blutzuckermessgerät und den Teststreifen bekannt und wird alles korrekt umgesetzt? Werden die Werte regelmäßig dokumentiert? Zu diesem Zwecke können verschiedene Wege gewählt werden, die im Beratungsgespräch erörtert werden können. In Frage kommt die ganz klassische Papierdokumentation im Blutzuckertagebuch, aber auch digitale Lösungen wie Smartphone-Apps halten Einzug – mittlerweile gibt es auch verschiedene DiGA, die über die GKV abgerechnet werden können. Gerade in der Reisezeit sind auch Hinweise zu Transport und Lagerung der Insuline hilfreich.



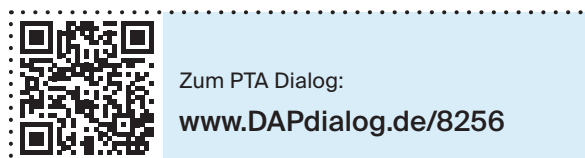
Aufklärung zu Begleiterkrankungen

Wichtig ist auch, über Folge- und Begleiterkrankungen aufzuklären, die im Zuge von Diabetes bei einer nicht optimalen Therapieeinstellung auftreten können. Diese resultieren aus der gestörten Stoffwechsellage und einer durch auftretende Gefäßschäden schlechteren Durchblutung. So kann es zu Augenschädigungen, Nierenschäden oder Schädigungen der Nerven kommen, aber auch Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems zählen zu typischen Folgeerkrankungen.

Begleitereerscheinungen wie eine exokrine Pankreasinsuffizienz (EPI), Mangelercheinungen aufgrund einer verschlechterten Nährstoffaufnahme oder Hautprobleme können ebenfalls im Beratungsgespräch in der Apotheke angesprochen werden. Zudem können hier Empfehlungen für ein Gegensteuern mit geeigneten OTC-Präparaten gegeben werden: So kommen Pankreasenzyme für eine EPI und gezielt eingesetzte Vitamin- bzw. Mineralstoffpräparate für einen ausgeglichenen Nährstoffhaushalt in Frage. Gleiches gilt für das Aufdecken von Pilzerkrankungen im Bereich der Fußnägel – auch hier gilt es, zu den Symptomen aufzuklären, eine Möglichkeit zur Selbstmedikation aufzuzeigen und dann natürlich die korrekte Anwendung zu erläutern.

Neu: PTA Dialog

Im erstmals erscheinenden PTA Dialog finden Sie viele Informationen rund um das Thema Folge- und Begleiterkrankungen bei Diabetes und Tipps für Ihre Beratung. Der neue PTA Dialog liegt dieser Ausgabe des DAP Dialogs bei und ist auch online abrufbar.



Cross-Selling-Chance nutzen

Wird die Beratung im Umfeld einer Diabeteserkrankung so umfassend aufgezoogen, so sind nicht nur Patientinnen und Patienten gut betreut. Gleichzeitig können durch die zusätzlichen und zielführenden Produktempfehlungen nämlich Umsätze erzielt werden, die über die Basisversorgung mit den Antidiabetika hinausgehen. Hier lässt sich demnach auch ein erfolgreiches Cross-Selling etablieren, von dem beide Seiten profitieren. In diesem Fall ist auch die Zielgruppe sehr eng umrissen und für die Apotheke gut erkennbar: Immer, wenn ein Rezept über Insulin oder Antidiabetika eingelöst wird, können Sie eine Beratung rund um dieses Thema anbieten.